

MEIN VEREIN



Flug-Modell-Club Hans Grade Potsdam

Gründung: 1991
Mitglieder: 45
Jüngstes Mitglied: 19
Ältestes Mitglied: 84
Vorstand:
1. Vorsitzender: Frank Zimmermann
2. Vorsitzender: Eberhard Franke
Schriftführer: Albin Zach
Kassenwart: Mathias Schild
Jugendleiter: Frank Schmidt
Flugplatz: in der Nähe von Plötzin (Werder/Havel), Anfahrtsbeschreibung siehe Homepage
Homepage: www.fmc-hans-grade-potsdam.de
Historie: Bereits seit Anfang der 70er Jahre gab es unter dem Namen „Otto Lilienthal“ eine Modell-sport-Gruppe in Potsdam. Mit der Wende teilte sich die Gruppe.
Namensgeber: Hans Grade gründete ein Motorenwerk in Magdeburg. Später hob er in Borkheide (Potsdam-Mittelmark) erstmals mit seinem Eindecker Libelle ab und gründete eine Flugschule. Zeit seines Lebens war er Flotter und Erfinder.
Verband: Der Flug-Modell-Club Hans Grade Potsdam ist Mitglied des Deutschen Modellfliegerverbandes.

Der Nächste, bitte!



Der Reih- und Fahrverein Wittstock wird als nächstes vorgestellt. Im nächsten Teil der Serie „Mein Verein“ stellt die MAZ den Reih- und Fahrverein Wittstock vor. Kennen Sie auch einen Verein, den die MAZ vorstellen sollte? Dann schicken Sie uns eine E-Mail an: sport@MAZ-online.de

IN KÜRZE

Mannheimer Ultras zahlen für Strafe

Mannheim. Die Ultras Mannheim haben Fußball-Regionalist Waldhof Mannheim 18 750 Euro überwiesen. Sie haben damit einen Teil der Strafe übernommen, die der Verein nach schweren Ausschreitungen im Relegationsspiel Ende Mai gegen Uerdingen zahlen musste. Der Verein muss eine Strafe von 40 000 Euro zahlen.

Traditionsmasters: Tickets verlost

Potsdam. Die MAZ hat 2 x 2 Freikarten für den ersten Tag des AOK-Traditionsmasters in der Berliner Schmeißing-Halle am 4. Januar verlost. Falko Götz, der Bayer Leverkusen Traditionsteam betreut, trainierte 2011 die Nationalmannschaft Vietnam. Gewonnen haben Ingo Dittrich aus Bad Belzig und Ronny Simon aus Wusterwitz.



Wenn der Grade-Eindecker in die Luft geht, halten alle Vereinsmitglieder den Atem an.

Wenn der Eindecker abhebt

Beim Flug-Modell-Club Hans Grade Potsdam werden jedes Jahr neue Flugobjekte präsentiert

Von Ronny Müller

Potsdam. Frank Zimmermann freut sich auf das kommende Frühjahr. Der Vorsitzende des Flug-Modell-Clubs Hans Grade Potsdam baut gerade am Modell einer Marchetti SF 260, einem italienischen einmotorigen Trainerflugzeug. „Sie ist fast originalgetreu und hat eine Spannweite von knapp 2,80 Metern“, erzählt der 63-Jährige. In ein paar Monaten soll das Baukasten-Modell seinen Jungfernfug auf dem Flugplatz des Vereins in der Nähe von Plötzin erleben.

Im Winter hält sich dort der Flugbetrieb in Grenzen. „Es ist meist zu kalt, da spielen die Akkus nicht mit“, sagt Zimmermann. Solange können die 45 Mitglieder des Flug-Modell-Clubs in einer Turnhalle in Werder/Havel ihrem Hobby nachgehen. Allerdings werden dort nur kleine Modelle, Hubschrauber und Drohnen ausgepackt.

Schon Anfang der 1970er Jahre hatten Modellbauer den Verein „Otto Lilienthal“ unter dem Dach der Gesellschaft für Sport und Technik in Potsdam gegründet. Sie bauten sich eine Start- und Landepiste für Modellflugzeuge auf dem Flugplatz in Saarmund. Nach der Wende spaltete sich die Gruppe auf.

Horst Girit war Gründungsinitiator und Mitglied des neuen Vereins FMC Hans Grade Potsdam, der im Stadtportbund Werder organisiert ist. Der Potsdamer Rundfunkmechaniker Girit war in der DDR einer der gefragtsten Experten für Fernsteuerungen und gewann in Wettbewerben zahlreiche Pokale. Anfang Januar 2018 ist Girit im Alter von 85 Jahren gestorben.

Er hatte große Anteile an der Entwicklung des Vereins, der zunächst in Tremdorf, Nudow und Borkheide nach einem Gelände für einen neuen Modellflugplatz suchte. Auch in Plötzin, auf einem ehemaligen Agrarflugplatz, war die Nutzung durch die Modellflieger nicht von Dauer. Bis der Club 1998 ein anderes Grundstück in Plötzin entdeckte und von der Kirche pachtete. Das rund 6000 Quadratmeter große Flugplatzgelände ist mittlerweile zu einem der schönsten Modellflugplätze Brandenburgs entwickelt worden. Die Start- und Landebahn aus gepflegtem Rasen ist 155 Meter lang und 38 Meter breit. Das Gelände ist vom Luftfahrtbundesamt abgenommen und für Modelle bis zu 25 Kilogramm zugelassen. Es ist der ganze Stolz des Vereins.



Vereinschef Frank Zimmermann mit seiner YAK 55 SP von Composite, die eine Spannweite von 2,60 Metern hat.

Zu den Aushängeschildern gehört auch ein Nachbau des Grade-Eindeckers von Vereinsmitglied Jürgen Paschke. Hans Grade (1879 - 1946) war ein deutscher Unternehmer und Flugpionier, der im besetzten Borkheide eine Flugzeugfabrik aufbaute. „Wir haben seine Nachfahren gefragt, ob wir den Verein nach Hans Grade benennen dürfen“, erzählt Vereinschef Zimmermann. „Das ist eine große Ehre für uns.“

Neben dem Grade-Eindecker gibt es eine große Vielfalt an Modellen: Segelflieger, Motorflugzeuge,

Milliärmaschinen, Jetmodelle, Hubschrauber und Drohnen. Dazu kommen ausgefallene Objekte wie ein fliegendes Kellner oder eine fliegende Colaflasche. „Jedes Jahr werden neue Modelle gebaut“, erzählt Zimmermann, der dem Club seit 14 Jahren vorsieht. Einige Vereinsmitglieder kaufen sich Baukästen und setzen die Flugzeuge nach Anleitung zusammen. Andere stellen sich in den Keller oder die Werkstatt und bauen selbst. „Manche nehmen lieber die Laubsäge und das Balsamesser in die Hand.“

Die Flugzeuge haben eine Spannweite bis zu drei Metern, Se-



Modell einer Bucker Jungmeister aus den 30er Jahren.



Ein UHI-D-Hubschrauber mit einem Rotordurchmesser von 1,80 Metern.



Blick auf das Hans-Grade-Fluggelände bei Plötzin.

gellieger sogar bis zu sechs Meter. Einige Modelle fliegen mit einem Verbrennungsmotor. „Elektromotoren sind aber auf dem Vormarsch.“ So oder so, wenn ein neues Gerät erstmals abhebt, freuen sich alle Vereinsmitglieder mit Zimmermann. „Der Zusammenhalt wird bei uns sehr groß geschrieben. Wir lernen alle voneinander.“ Manchmal ist aber auch ein bisschen Tröst nötig: Wenn der blaue Sack zum Einsatz kommt. „Das heißt, dass ein Flieger so kaputt ist, dass er in die Tonne kommt.“ Der Marchetti SF 260 bleibt der blaue Sack hoffentlich erspart.

Mitfiebern statt mitspielen

Christine Beier hat ihre Laufbahn im DHB-Trikot beendet - dem deutschen Team traut die Brandenburgerin bei der EM einiges zu

Von Lars Sittig

Potsdam. Natürlich wird sie die Partien im Fernsehen anschauen, mitfiebern, wenn die Auftritte der deutschen Auswahl bei der Handball-Europameisterschaft in Frankreich übertragen werden. „Die Bundesliga verfolge ich ehrlich gesagt nicht mehr so genau, aber Länderspiele schaue ich mir immer noch mit großem Interesse an“, sagt Christine Beier (34), seit 2013 Nationalspielerin a. D. Heute Abend wird die kontinentale Meisterschaft mit der Partie Frankreich gegen Russland eröffnet (Start: 21 Uhr). Das deutsche Team bestreitet seine Auftaktpartie am 1. Dezember gegen Norwegen (15 Uhr).

Christine Beier kennt das Gefühl, mit der Hymne im Ohr und dem Adler auf der Brust bei ganz großen Meisterschaften auf dem Spielfeld zu stehen, ganz genau: Drei große Turniere bestritt die gebürtige Kyritzerin mit der deutschen Auswahl: 2009 und 2013 trat die Rückraumspielerin im DHB-Trikot bei den Weltmeisterschaften in China und Serbien an, 2012 stand Christine Beier im Kader des deutschen Teams, das bei der Europameisterschaft startete (ebenfalls in Serbien).

Die Bilanz: Drei siebente Plätze und eine Menge schöne Erinnerungen. „Die Teilnahmen an den Turnieren waren natürlich ganz besondere Höhepunkte in meiner Laufbahn. Es waren nicht nur die Spiele, sondern auch die Begegnungen mit den Mannschaften anderer Nationen. Man konnte da gerade von den Topspielerinnen viel lernen.“ Das aktuelle deutsche Team trifft in der Gruppe D auf Norwegen, Rumänien und Tschechien - drei Teams erreichen die Hauptrunde. „Die Mannschaft hat viel Potenzial. Wenn die Spielerinnen unbekümmert auftreten, kann das Team weit kommen. Es stehen viele junge Spielerinnen im Kader. Ich kenne ehrlich gesagt kaum noch eine Spielerin persönlich.“

Christine Beier ist jedoch das Kapitel Leistungssport seit 2016 beendet: Zuletzt spielte die Rückraum-



spielerin bei den Füchsen Berlin. Begonnen hatte die Laufbahn in der Jugendabteilung des MTV Wunsdorf und des SV Lok Rangsdorf (Landkreis Teltow-Fläming), danach folgten die Stationen SV Berliner VG (2003 bis 2007), Frankfurter HC (2007 bis 2013) und Füchse Berlin (2013 bis 2016).

Nach vielen Jahren in der ersten Bundesliga zog Christine Beier 2016 einen Schlußstrich. „Der Körper hätte noch mitgemacht, aber ich wollte aufhören, wenn es noch Spaß macht. Außerdem wollte ich mehr Zeit für die Familie haben und dann wurde es Zeit, die berufliche Laufbahn hundertprozentig in Angriff zu nehmen. Es war kaum möglich, Training und Beruf zu koordinieren“, sagt die 34-Jährige, die Sport- und Bildungswissenschaften studierte und später ein Polizeistudium absolvierte.

Inzwischen arbeitet Christine Beier bei der Polizei in Berlin, befindet sich derzeit aber in der Elternzeit: Vor fünf Monaten brachte sie ihr erstes Kind zur Welt. Nun warten ganz andere Aufgaben, ein anderer Alltag auf Christine Beier: Windeln wechseln statt Trainingseinheiten, die ersten Schritte üben mit Töchterchen Maja, statt Laufwegen auf dem Parkett einzustudieren. „Das ist natürlich auch eine große Herausforderung“, sagt sie schmunzelnd. Und natürlich haben auch die Partien des deutschen Teams bei der Europameisterschaft eine feste Platz im Tagesprogramm.